



Schule Arni

An die
FdP - Grossratsfraktion

5000 Aarau

Arni, 20. Mai 2016

Ihre Motion zur Abschaffung der integrierten Heilpädagogik

Sehr geehrte Damen und Herren

Mit grosser Verwunderung – um nicht zu sagen grossem Ärger – habe ich Ihre Motion zur Kenntnis genommen. Sie zielt auf ein in den allermeisten Schulen des Kantons Aargau gut funktionierendes System und seine Abschaffung würde – sprichwörtlich – einen Rückschritt ins letzte Jahrhundert bedeuten.

Allein schon die Formulierung in der Motion „... Unterstützungsbedürftige Kinder sollen im geeigneten Klassenrahmen ausserhalb der Regelklasse soweit gestärkt und befähigt werden, dass sie den Wechsel in die Regelklasse möglichst schaffen ...“ halte ich für eine kaum zu erfüllende Zielsetzung. Aufgrund angepassten Lernzielen und verlangsamtem Unterrichtstempo dürfte es nur im Einzelfall – wenn überhaupt – gelingen, den Anschluss an die Regelklasse wieder zu schaffen.

Aus folgenden Gründen plädiere ich dezidiert für die Beibehaltung der integrativen Schulung:

- Lehrpersonen erleben IS/IHP grossmehrheitlich positiv, die Zusammenarbeit im Klassenteam bereichernd und entlastend. Gesundheitsbedingte Langzeitausfälle von Lehrpersonen können dadurch mit Sicherheit reduziert werden.
Eine Abschaffung der IHP würde unweigerlich eine grosse Unzufriedenheit unter Lehrpersonen und Schulleitungen auslösen, Kündigungen kompetenter Fachleute müssten erwartet werden. Wollen Sie dafür die Verantwortung tragen?
- In Befragungen geben Schulen und Lehrpersonen zwar an, dass die Ressourcen knapp und eigentlich ungenügend sind. In meinem Schulleitungsumfeld akzeptiert man aber die heutige Situation grossmehrheitlich, auch im Wissen um die knappen Kantonsfinanzen. Entgegen Ihrer Darstellung im „Inside“ ist daher nicht mit steigenden Kosten für die integrative Schulung zurechnen. In diesem Zusammenhang darf auf den interkantonalen Vergleich verwiesen werden, der aufzeigt, dass die Kosten im Kanton Aargau tiefer liegen als in anderen Kantonen.
- Um bei den Kosten zu bleiben, die Darstellung im Inside muss als trügerisch bezeichnet werden, die Kosten für Kleinklassen, die 2011 noch in grösserer Zahl geführt wurden, gingen „vergessen“. Ausserdem weist der Bericht des Regierungsrates auch eine Zunahme der Schülerzahl um rund 3% von 2011 bis 2015 aus. Er legt dann aber auch detailliert dar, warum die Gesamtkosten für die Volksschule um knapp 10% gestiegen sind.
- Ein „geeigneter Klassenrahmen“ (Kleinklasse) kann nicht an jeder Schule geführt werden, wenn die bisherigen Quoten von rund 4% der Gesamtschülerzahl einer Schule als Grundlage dienen. Ich bin selbst an einer kleineren und an einer sehr kleinen Primarschule tätig. Die Ressourcen von IS würden an beiden Orten wegfallen. Und es ist nicht damit zu rechnen, dass Eltern einer Versetzung ihres Kindes in eine Kleinklasse in einer Zentrumsgemeinde einfach so zustimmen würden – im Gegenteil, sie werden sich weigern und die Kinder in der Regelklasse verbleiben. Klassenlehrpersonen würden folglich wie vor 20 Jahren ohne Unterstützung einer Schulischen Heilpädagogin alle Kinder unterrichten. Die individuelle Förderung würde massiv erschwert.
- Auch müsste bei einer Annahme der Motion die Förderung begabter Schüler/innen, welche im Rahmen von IS ebenfalls erfolgt, gestrichen werden, bzw. würde auch in der ausschliesslichen Verantwortung der Klassenlehrperson verbleiben und somit eine Zusatzbelastung bedeuten.
- Besuchen Schüler/innen aber eine Kleinklasse in einer Zentrumsgemeinde, fallen für die Wohnortsgemeinde zusätzliche Reisekosten an, eine Tatsache, die ich auch als Behördemitglied klar ablehne.

- Selbstverständlich ist aus Sicht der Gemeinden die Schaffung von weiterem Schulraum, der durch die Führung zusätzlicher Kleinklassen benötigt würde, ebenso entschieden abzulehnen.
Die Finanzen der meisten Gemeinden erlauben es zur Zeit nicht, kostspielige Schulbauten ohne Not zu realisieren.
- Kleinklassen haben einen weiteren Nachteil: sie sind für Schüler/innen mit Leistungs- und Lernschwierigkeiten vorgesehen, nicht aber für jene mit Verhaltensauffälligkeiten. Um diese Schüler/innen optimal betreuen zu können, müssten mutmasslich zusätzliche Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.
- Ebenso müssen Sie wissen, dass „Verstärkte Massnahmen (VM)“ nur dort umgesetzt werden können, wo eine Schule integrativ geführt wird. Vielerorts bemühen sich die Schulen sehr, dass Schüler/innen mit Status „VM“, also Sonderschüler/innen, integrativ unterrichtet werden können. Damit können die Kinder im gewohnten Klassenrahmen verbleiben, ebenso fallen die Kosten zu Lasten des Steuerzahlers wesentlich günstiger aus. Fällt diese Möglichkeit weg, müssten diese Schüler/innen demzufolge eine Sonderschule besuchen. Im Bericht des Regierungsrates wird klar festgehalten, dass damit zusätzliche Kosten von CHF 10 -13 Mio. entstehen würden.
- Schliesslich erlaube ich mir als Primarschulleiter noch eine Aussage zur Oberstufe. Sie halten im Inside fest, dass Realschulabgänger vielfach nicht in der Lage seien, eine Berufslehre zu absolvieren. In diesem Punkt gebe ich Ihnen teilweise Recht. Hat das aber nicht auch mit den teilweise massiv gestiegenen Anforderungen der einzelnen Berufe zu tun? Deswegen das ganze System der Integrativen Schulung in Frage zu stellen, scheint mir falsch. Vielmehr müssten auf der Realschulstufe die Schulabgänger/innen mit geeigneten Mitteln auf die Berufslehre vorbereitet werden.
Denn welcher Lehrbetrieb gibt schon einem Absolventen einer Oberstufenkleinklasse eine Chance?

Sehr geehrte Damen und Herren, ich bitte Sie sehr, sich der Konsequenzen und grossen Nachteile Ihrer Motion bewusst zu sein und auf deren Umsetzung zu verzichten.

Freundliche Grüsse

Schule Arni

Daniel Wieser
Schulleiter

auch tätig als

- Schulleiter Schule Uezwil
- Vizeammann (FDP) Rudolfstetten-Friedlisberg